

Wenn in Geschichten Gottes neue Welt aufblitzt

Mit Kindern über Gleichnisse nachdenken

Materialien zum Beitrag im Pelikan 2/2015

Von Beate Peters

M 1: Vom Senfkorn

Mit Gottes neuer Welt ist es wie mit einem Samenkorn:
Erst fällt es in die Erde und stirbt.
Doch dann, ohne dass wir, du und ich, es sehen können,
entsteht daraus ein neuer Spross.
Und der Spross bahnt sich den Weg zum Licht,
wächst und wächst,
bricht durch die Erde,
wächst und wächst,
verzweigt sich,
wird ein kleines Bäumchen,
vermehrt seine Zweige und Äste
und
eines Tages ist es ein großer Baum.
Und die Vögel bauen in seiner Krone ein Nest.

M 2: Gedicht zur Verklanglichung des Gleichnisses vom Senfkorn (von Beate Peters)

Die Verklanglichung kann durch kleine szenische Elemente ergänzt werden, so dass sie sich auch für eine Aufführung, z. B. in einem Gottesdienst, eignet:

Mitwirkende: 2 Erzähler, Instrumentalisten, mind. 1 Samenkorn, 1 Wolke, 1 Sonne, 1 Vogel

Erzähler 1	Dunkel war alles und Nacht. In der Erde tief ein Körnchen schlief, ein kleines.	Bass-Klangstab Glockenspiel	<i>Samenkorn kauert sich auf Boden, mit Tuch abgedeckt</i>
Erzähler 2	Es regnete, die Sonne schien, so gingen Tag und Tage hin.	Regenrohr, Triangel	<i>Regenwolke, Sonne ziehen entlang</i>
Erzähler 1	Nach einer Zeit war es bereit: reckte sich, streckte sich. Ein Spross, noch klein, wollt' länger nicht im Dunkel sein, wuchs aus der Erde, wollte ans Licht, bekam bald Sonne ins Gesicht.	Glockenspiel, stärker, schneller	<i>Samenkorn nimmt Tuch ab, reckt und streckt sich</i>
Erzähler 2	Es regnete, die Sonne schien, so gingen Tag und Tage hin.	Regenrohr, Triangel	<i>Regenwolke Sonne</i>
Spross	Juchu, juchei, ich freu mich sehr und schau der Sonne hinterher. Ich wachse, wachse, wachse hoch, will immer höher, höher noch!	Schellentrommel Glockenkranz Gurke	<i>Spross reckt sich</i>
Erzähler 2	Es regnete, die Sonne schien, so gingen Tag und Tage hin.	Regenrohr, Triangel	<i>Regenwolke Sonne</i>
Erzähler 1	Der Spross wurd' kräftig, verzweigte sich dann, ein Ast nach dem andern wuchs bald heran.	Xylophon	<i>Bäumchen streckt Arme</i>
Spross	Juchu, juchei, ich freu' mich sehr und schau der Sonne hinterher. Ich wachse, wachse, wachse hoch, will immer höher, höher noch!	Schellentrommel Glockenkranz Gurke	<i>Baum wächst</i>
Erzähler 2	Es regnete, die Sonne schien, so gingen Tag und Tage hin.	Regenrohr, Triangel	<i>Regenwolke Sonne</i>

Erzähler 1	Oh, seht nur, seht! Man glaubt es kaum: Aus einem Körnchen wurd' ein Baum! Und langsam zwar, doch nach und nach wuchs nun dem Baum ein Blätterdach.	Xylophon, Rasseln	<i>Baum groß</i> <i>Blätter (Hut)</i>
Erzähler 2	Es regnete, die Sonne schien, so gingen Tag und Tage hin.	Regenrohr, Triangel	<i>Regenwolke</i> <i>Sonne</i>
Baum	Juchu, juchei, ich freu mich sehr und schau der Sonne hinterher. Ich wachse, wachse, wachse hoch, will immer höher, höher noch!	Schellentrommel Glockenkranz, Gurke	<i>Baum wächst,</i> <i>bewegt Äste</i>
Erzähler 1	Als großer Baum stand er jetzt da, wie prächtig grün er plötzlich war! Ein kleiner Vogel kam ganz nah ...	Xylophon Glockenkranz	<i>Baum in voller</i> <i>Größe</i>
Vogel	„Oh, sieh mal an, oha, oha! Ist dieser Baum wohl für mich da?	Glockenspiel	<i>Vogel</i>
Erzähler 1	Schnell baut ein Nest er sich hinein, das sollte seine Wohnung sein.	Röhrentrommel Rasseln	<i>Vogel, Nest</i>
Baum	Juchu, juchei, ich freu mich sehr! Du lieber Vogel komm nur her! War ich auch einmal winzig klein, kann ich für dich nun Wohnung sein. Erst war ich klein, jetzt bin ich groß, Geduld und Ruhe braucht' ich bloß. In voller Pracht steh ich nun da und bin dem Himmel schon ganz nah!	Schellentrommel Glockenkranz	

M 3: Liedtext (Refrain) „Alles muss klein beginnen“ von Gerhard Schöne

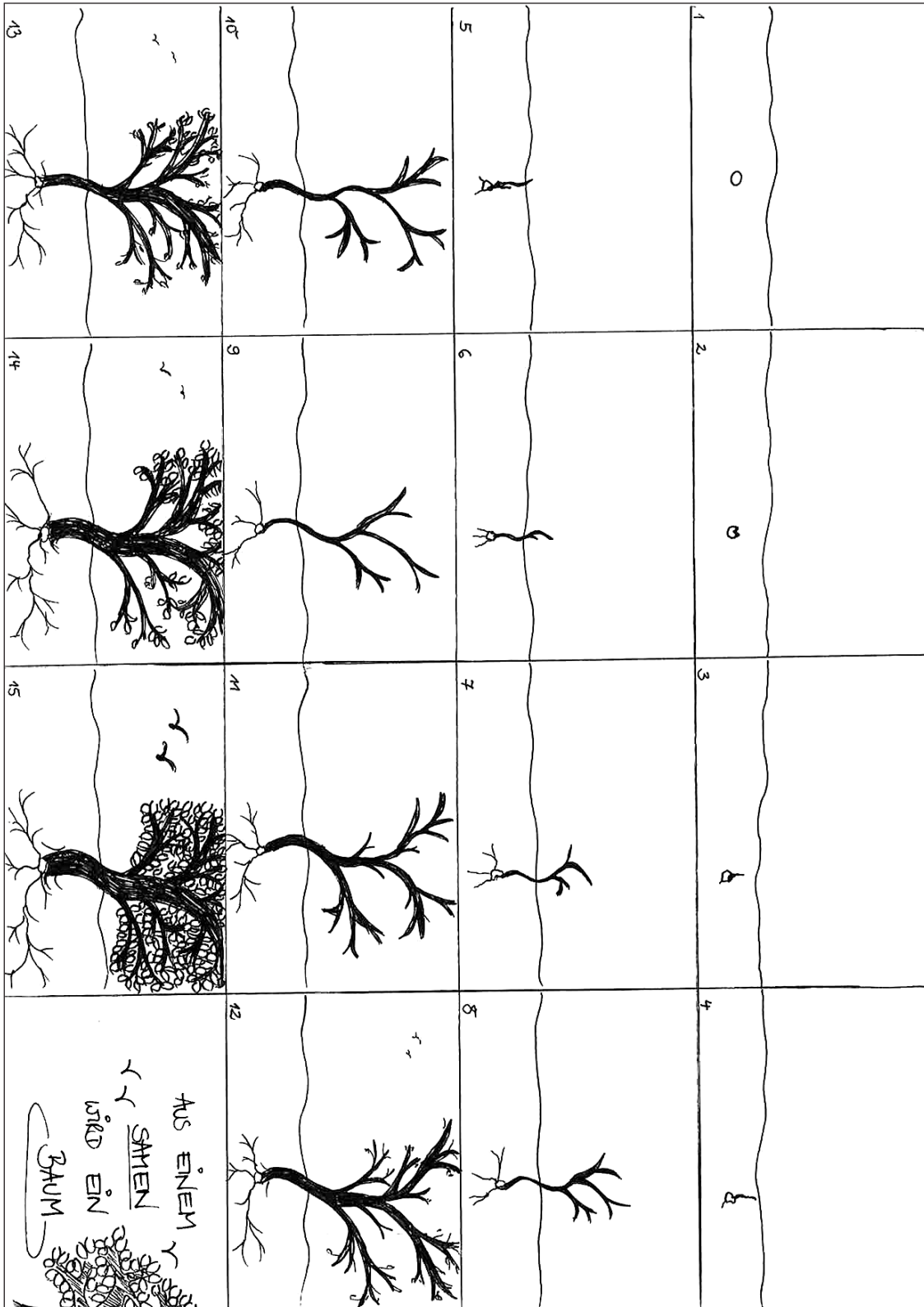
Alles muss klein beginnen,	<i>zweimal mit den Händen aneinander reiben</i>
lass etwas Zeit verrinnen,	<i>zweimal schnipsen</i>
es muss nur Kraft gewinnen,	<i>zweimal klatschen</i>
und endlich ist es groß.	<i>einmal mit Kraft stampfen</i>

Die Noten finden sich z. B. in: Menschenkinderlieder, (Nr. 155)
Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen
Eschersheimer Landstr. 565
60431 Frankfurt

M 4: Daumenkino

Im besten Fall gestalten die Kinder selbstständig ein Daumenkino. Dafür falten sie zunächst ein Din A4-Papier viermal, so dass sie 16 Felder erhalten. Sie zeichnen dementsprechend im Hochformat das Wachstum eines Samenkorns in 15 Schritten, so dass sie das letzte freie Feld für ein Deckblatt benutzen

können. Im Anschluss schneiden sie die Felder auseinander, sortieren die Blättchen und „tackern“ sie. Wichtig ist, am Ende mit der Schneidemaschine den Rand gerade zu schneiden, so dass die Blätter sich beim Daumenanschlag gleichmäßig bewegen und im Auge der Betrachtenden ein „Film“ entstehen kann.



M 5: Vorlage für Stabfiguren (von Stefan Peters)

Die Stabfiguren sollen das Augenmerk auf die wichtigen Personen lenken und mit Bedacht an den passenden Stellen (mit einem Stab versehen) in die Styropor-Platte gesteckt werden. Es geht dabei nicht um die Illustrierung des gesamten Handlungsablaufs.



M 6: Erzähltext: Vom barmherzigen Samariter (bearbeitet nach Irmgard Weth)

Einmal ging ein Mann von Jerusalem nach Jericho hinab. Er wanderte an steilen Bergen und an tiefen Schluchten vorbei.

Plötzlich kamen Räuber aus ihrem Versteck hervor. Sie stürzten sich auf den Mann, schlugen auf ihn ein, plünderten ihn aus und machten sich eilig davon.

Da lag nun der Mann verlassen am Wegrand, halb tot. Doch hörte er Schritte. Jemand kam den Weg herab. Er kam vom Tempel, wo er gebetet hatte. „Bestimmt hilft er mir!“, dachte der Verletzte.

Aber der Mann rührte ihn nicht an. Er ging schnell weiter und ließ ihn liegen.

Stunden vergingen. Da hörte er wieder Schritte. Wieder kam jemand den Weg herab. Auch er kam vom Tempel, wo er gearbeitet hatte. „Bestimmt hilft er mir!“, dachte der Verletzte. Aber der Mann blieb nicht einmal stehen. Er ging vorbei.

Viele Stunden vergingen. Der Verletzte hatte schon alle Hoffnung verloren. Da – er horchte auf.

Jemand ritt auf einem Esel das Tal herauf. Doch es war ein Ausländer. Ein Samariter, das konnte man schon von Weitem erkennen.

„Na, der wird mir nicht helfen!“, dachte der Verletzte am Wegrand. „Der gehört ja gar nicht zu unserem Land.“

Da blieb der Esel stehen. Der Samariter stieg ab. Er kam auf ihn zu. „Du Armer!“, sagte der Samariter und schaute ihn an. „Was haben sie mit dir gemacht?“ Er beugte sich über ihn, wusch das Blut mit Öl und Wein ab und verband seine Wunden. Dann hob er ihn vorsichtig hoch und setzte ihn auf den Esel. Behutsam führte er den Esel den steilen Weg hinauf und brachte ihn zur nächsten Herberge. Dort hielt er an. Er trug den Verletzten ins Haus und pflegte ihn. Am nächsten Morgen rief er den Wirt, gab ihm zwei Silbermünzen und bat ihn: „Sorge gut für den Mann! Und pflege ihn, bis er gesund ist! Und wenn du noch mehr Geld brauchst, will ich’s dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.“

M 7: Lied „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ (von Hans-Jürgen Netz; EG 604)

Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Wo ein Mensch sich selbst verschenkt,
und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.